

Waidanbau auf einem Rindermastbetrieb

Von Renate Kaiser-Alexnat und Jan Freese

Wenn Wolfgang Friebe, Geschäftsführer der Landgut Kornhochheim GmbH, seinen Betrieb vorstellt, ahnt man schon, dass hier einige Besonderheiten zu finden sind. Im Dreieck zwischen Erfurt, Gotha und Arnstadt bewirtschaftet der Thüringer Betrieb 740 Hektar, davon sind 50 Hektar Grünland. Neben der Mast von 400 Rindern mit eigenem Futteranbau werden Raps für die Ölgewinnung und Biogetreide produziert.

Die Tiere werden ausschließlich mit eigenem Futter auf der Basis von Getreide, Ganzpflanzensilage und Wintererbsen gemästet. Sie stehen nicht auf Spaltenböden, sondern in einem Tiefstreustall. Jedes Jahr verkaufen Wolfgang Friebe und seine sechs Mitarbeiter 600 Tiere. Außerdem engagiert sich der Geschäftsführer seit vielen Jahren als Bürgermeister tatkräftig für seinen Heimatort. Nebenbei baut er als einziger Landwirt Deutschlands auch noch Färberwaid an.

Anbau und Nutzung des Färberwaid

Die Region im heutigen Landkreis Gotha ist im Mittelalter mit dem Waidanbau wohlhabend geworden. Das Wappen von Neudietendorf, der Gemeinde, in der das Landgut liegt, zeigt einen Waidbauern und verdeutlicht damit die wichtige Rolle, die diese Färbepflanze spielte. Die zweijährige Pflanze machte Thüringen im Mittelalter als wichtige Rohstoffquelle für die Blaufärberei reich, ist aber Anfang des 20. Jahrhunderts durch synthetischen Farbstoff abgelöst worden und geriet deshalb in der Landwirtschaft in Vergessenheit.

In den 1980er-Jahren hat der Betrieb, damals noch eine große neben der Rindermast auch Schweine haltende und Obst- und Gemüsebau betreibende LPG mit 300 Angestellten, wieder begonnen, für die Farbenproduktion des ortsansässigen Malermeisters Wolfgang Feige Waid anzubauen. Gemeinsam mit der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft wurde Saatgut zusammengetragen und es musste eine Anbaustrategie entwickelt werden. Aufgrund der insektiziden und fungiziden Wirkung des Waid wurden über Jahre aus dem frisch geschnittenen Waid verschiedene Farben mit Holzschutzwirkung etwa für den Außeneinsatz und die Restaurierung entwickelt und hergestellt. Inzwischen wird der Waid auch in kleineren Mengen von der kosmetischen Industrie abgenommen und in Cremes und Shampoos verarbeitet. Das aus dem Samen gepresste Öl wird zum Beispiel gegen Nagelpilz eingesetzt.

Auf dem Landgut Kornhochheim gewinnt man das Saatgut selbst und für jeden – wenn auch selten auftretenden – Schädlingsbefall muss vor der Behandlung eine Sondergenehmigung beantragt werden. Denn für den Waidanbau zugelassene Pflanzenschutzmittel gibt es nicht. Es gibt auch keine Waid anbauenden Kollegen und somit auch keine Austauschmöglichkeiten über praktische Fragen des Anbaus.

Seit 2012 gibt es mit Professor Manfred Grün von der JenaBios GmbH ein Forschungsvorhaben zu den Wirkstoffgehalten des Waid in den verschiedenen Pflanzenteilen zu verschiedenen Wachstumsphasen. Wolfgang Friebe hofft, dass sich so die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Inhaltsstoffe zukünftig besser und gezielter nutzen lassen. Denn trotz des jahrelangen Anbaus und der unterschiedlichen Produkte und Nutzung ist der Waidanbau immer noch ein Hobby, das für den Betrieb – zumindest aus wirtschaftlicher Sicht – nicht rentabel ist.



Bild: © Dr. Renate Kaiser-Alexnat

Wolfgang Friebe – der einzige Waidbauer Deutschlands

Mehr Informationen:

Landgut Kornhochheim GmbH
Hauptstraße 51 a
99192 Neudietendorf
Ansprechpartner: Wolfgang Friebe
Angebot: Anbau von Färberwaid

Institut für Färbepflanzen
Stadtring 71
64720 Michelstadt
Ansprechpartner: Dr. Renate Kaiser-Alexnat
Angebot: Weitere Informationen zum Färberwaid unter
www.dyeplants.de